

Genosse PAUL FRÖHLICH spricht auf der Großveranstaltung zur Eröffnung des Marxistischen Kolloquiums am 28. November, 17 Uhr, über politisch-ideologische Grundfragen der Vorbereitung des VII. Parteitages der SED

Großer Hörsaal des Physiologischen Instituts, 701 Leipzig, Liebigstraße 27

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient

UNIVERSITÄTSZEITUNG

46

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
17. 11. 1966
10. JG./33 603
15 PFENNIG

Parteiaktiv tagte

Klare Orientierung für weiteren Verlauf der Parteiwahlen

Höchstmöglicher Beitrag aller zur allseitigen Stärkung der DDR durch offensive Diskussion der Grundfragen der Parteipolitik / Echte Initiativen der Parteiorganisationen zur schrittweisen Durchsetzung der Hochschulprinzipien



Wichtige Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf der Parteiwahlen und die weitere Arbeit der Parteiorganisationen zogen am Mittwoch der vergangenen Woche in Anwesenheit des Sekretärs der SED-Bezirksleitung, Genossen Hans Lauter, die Genossen des Parteikollegiums der Karl-Marx-Universität aus den bisherigen Wahlen in den Parteigruppen, Abteilungsparteiorganisationen und Grundorganisationen.

Genosse Dr. Harry Pawula, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, schätzte im Referat an Hand der Ergebnisse der ersten Etappe der Parteiwahlen das Verständnis der Grundprobleme der Politik der Partei unter allen Genossen und darüber hinaus allen Angehörigen der Universität ein und die Arbeit der Parteiorganisationen zur Lösung der Grundaufgaben, insbesondere im Prozess der Parteiwahlen.

Wichtigste Schlussfolgerung dieser Einschätzung war, daß alle Genossen durch offensive Diskussion der Grundfragen der Politik der Partei, der ideologischen Probleme, deren Klärung zur Erhöhung der Leistungen in Wissenschaft, Ausbildung und Forschung beiträgt, erreichen müssen, daß alle Universitätsangehörigen ihren höchstmöglichen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR leisten. Wir bringen eine ausführliche Zusammenfassung des Referates auf Seite 3.

Die Diskussion vermittelte wertvolle Erkenntnisse der Grundorganisationen, besonders der Veterinärmedizinischen Fakultät und der Landwirtschaftlichen Fakultät, für die Erhöhung des politisch-ideologischen Niveaus der Genossen und über die dadurch gewonnenen Möglichkeiten für die Einbeziehung aller Universitätsangehörigen in die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben; des Philosophi-

schen Instituts über die Möglichkeiten konkreter Hilfe der Gesellschaftswissenschaftler für die Klärung inhaltlicher Fragen der politischen Arbeit der Universitäts-Parteiorganisation; und - durch Genossen Werner Hanning, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung - für eine erfolgreiche Arbeit der Genossen bei den gleichzeitig stattfindenden FDJ-Wahlen. Insgesamt sprachen acht Genossen in der Diskussion, unter ihnen Genosse Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, aus dessen Beitrag wir auf dieser Seite Teile veröffentlichen.

In seinem Schlußwort forderte Genosse Dr. Pawula, ohne Nachlassen weiter um die Erhöhung der politisch-ideologischen Wirksamkeit der Parteiorganisation durch das politisch-ideologische Wirken jedes einzelnen Genossen zu ringen. Aufgabe aller Grundorganisationen, APO und Parteigruppen ist es, durch bessere inhaltliche Argumentation alle Genossen dafür auszurufen.

Genosse Dr. Pawula verwies dabei ausdrücklich auf die von Walter Ulbricht in Dresden unterstrichene Forderung an die Gesellschaftswissenschaftler, die darüber hinaus eine große Verantwortung dafür haben, auch den Naturwissenschaftlern die weltanschaulich-politische Begründung und Einsicht für Wesen und Sinn ihrer Tätigkeit in unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu geben. Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zu Walter Ulbrichts Rede in Dresden erklärte Dr. Pawula, daß jetzt echte Initiativen der Parteiorganisationen zur schrittweisen Durchsetzung der Hochschulprinzipien als wesentlicher Beitrag der Universität zur Vorbereitung des VII. Parteitages der SED notwendig sind.

ist unbedingt notwendig, höhere Anforderungen an unsere Leistungstätigkeit zu stellen. Das gilt für die APO- bzw. Grundorganisationsleitungen.

Das Neue in internationaler Hinsicht liegt darin, daß wir im Jahre des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nicht nur den Siegeszug der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus, sondern in erster Linie die weitere Entwicklung und Festigung der sozialistischen Länder, die bestimmende Rolle, die der Sozialismus im Lauf der Geschichte einnimmt, zum Ausgangspunkt unseres Handelns machen und dabei die Position festlegen, die die Deutsche Demokratische Republik in diesem Prozess einnimmt. Besonders wichtig ist es, ausgehend vom Programm unserer Partei, mit Hilfe der Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht an der Technischen Universität Dresden, den Zusammenhang zwischen dem umfassenden Aufbau des Sozialismus und den diesem Ziel dienenden Beschlüssen des Zentralkomitees und unserer Tätigkeit in den einzelnen Einrichtungen herzustellen. Davon wird in entscheidenden

Maße das Niveau der Versammlungen in den Grundorganisationen und APO abhängen.

Was die internationale Situation betrifft, so hat die bisherige Durchführung der Parteiwahlen gezeigt, daß es eine Reihe von Fragen gab, so zur amerikanischen Aggression gegen Vietnam, Genossen, wir müssen solche Einschätzungen wie das des 13. Plenums zum Ausgangspunkt unserer Darlegungen zur Politik der Partei machen. Die neue Phase der Politik des USA-Imperialismus zur Eskalation in Vietnam wurde eingeleitet durch die Bombardierung der Vorstädte von Hanoi und Halphong. Dadurch hat sich die internationale Lage verschärft. Die Gefahren für den Frieden sind noch größer geworden, und zwar Gefahren für den Frieden in der ganzen Welt. Wir sollten das in den Parteiversammlungen, ebenso in den Veranstaltungen des sozialistischen Jugendverbandes aussprechen. Es kommt den amerikanischen Imperialisten jetzt darauf an, ihren Konflikt in Vietnam zu einem Weltkonflikt auszuweiten. Das gilt es zu verhindern.

(Fortsetzung auf Seite 3)

In unserer Republik dienen Politik und Wissenschaft dem Glück der Menschen

Einen näselweisen Augenblick lang dünkte mich der Satz eine Binsenweisheit. Eigentlich könnte jedem mittlerweile aufgegangen sein, daß die Politik unserer Partei dem Glück der Menschen dient, die Wissenschaft sowieso... - was soll's?

Die Wissenschaft sowieso? Wie macht sie das eigentlich? Indem sie neue Futterpflanzen züchtet, die auf dem Umweg übers Schlachthaus mehr und angenehmer sättigen? Indem sie das Werk der Meister des Wortes besser erschließt und mitwirkt, geistige Freiheit zu fördern und zu erzeugen? Indem sie Erkenntnisse über den menschlichen Körper gewinnt, die Unheilbare heilen können?

Schafft sie so Glück? Sicher hat der Gesunde, sich bildende, Satte Grund, sich glücklich zu fühlen. Doch kann das Gefühl sich trügerisch zeigen, wo nicht zugleich die Garantien erschlossen werden, die dieses momentane Glück zu einem dauerhaften machen.

Soll das die Wissenschaft ist sie nicht damit überfordert? Ist es nicht Angelegenheit der Politik, dafür zu sorgen, daß eine durch Menschenhand entbrannte Katastrophe, die solches Glück zerstören würde, nicht geschieht? Ist das nicht ihr Anteil am Ringen um das Glück der Menschen?

Wie macht das eigentlich die Politik? Mit Aide-memoires, Gesprächen zwischen Diplomaten und Unterzeichnung von Verträgen? Gewiß versucht sie das auf diesen Wegen. Doch was Gespräche, Noten und Verträge wert sind, was sie wiegen, bestimmt die Kraft des Staates, der mit ihnen Politik macht.

Und das Abstraktum „Staat“ besteht aus 17 Millionen Bürgern, im konkreten Falle darunter vielleicht eine halbe Million, die ganz unmittelbar die Wissenschaft verkörpern oder für sie arbeiten.

Und so wie jeder einzelne von ihnen beiträgt, die Wirtschaft dieses Staates unabhängig zu machen von seinen Feinden; beiträgt, ihn in die Lage zu versetzen, seine Freunde und objektiven Bundesgenossen zu unterstützen; beiträgt, seiner Bürger geistige Freiheit zu fördern, daß sie in Erkenntnis ihrer eigenen Rolle ungeahnte schöpferische Kraft für ihn entwickeln; beiträgt, seine Grenzen unantastbar zu machen für jeden Gegner, wozu es hochentwickelter Technik, leistungsfähiger Ökonomie, einsatzbereiter Menschen bedarf - so wird dieser Staat stark, gewinnt an Ansehen, Einfluß, politischem Gewicht. Daß in unserem Staat die Wissenschaft das kann, indem sie - weitestgehend jedenfalls - gleichzeitig züchtet, heilt, erfreut... beweist ein erstes Mal die Richtigkeit des Titelsatzes, beweist, daß momentane Interessen jedes einzelnen denen der Gesellschaft nicht entgegenstehen.

Das heißt nichts anderes, als die Kenntnis, das Begreifen unserer Politik schafft auch dem Wissenschaftler erst die begründete Erkenntnis vom Sinn und Wesen seiner Tätigkeit zum Wohl des Menschen unserer Gesellschaft.

Doch kommt der Wissenschaft als Ganzem noch eine besondere Verantwortung zu, indem die Politik selbst eine Wissenschaft ist und - soll sie erfolgreich sein - als solche ausgeführt sein muß. So ist es Sache der Gesellschaftswissenschaft, der Politik, die Teil von ihr ist, diese Wissenschaftlichkeit zu schaffen, sie auszurüsten mit Erkenntnis von der Entwicklung der Gesellschaft gestern, heute und vor allem morgen.

So hält ein Teil der Wissenschaft, die der Gesellschaft der Politik, das Richtige zu machen; in Gemeinschaft mit den Wissenschaften von Natur und Technik hilft sie der Politik, sich durchzusetzen. Die Politik hilft ihrerseits der Wissenschaft, daß sie der Politik bestmöglich helfen kann.

Das ist der Grund, weshalb wir beide gleichermaßen und in einem erkennen und betreiben müssen: Weil nur auf diesem Wege das Programm, das eigentlich der Satz birgt, den ich als Binsenweisheit vorschneide, wahr wird und Gestalt annehmen kann - in unserer Republik dienen Politik und Wissenschaft dem Glück der Menschen.

R. Möbius

(Rolf Möbius)
Rubenow Str. 1
18 Univers. Bibliothek
3903

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Hans Lauter

Zunächst möchte ich die von Genosse Dr. Pawula gegebene Einschätzung des Standes der Parteiwahlen und die darin aufgeworfenen Probleme unterstreichen. Zu gleicher Zeit möchte ich alle Genossen Parteikollegisten bitten, die kritische Note, die Genosse Pawula seiner Einschätzung zugrunde gelegt hat, zum Ausgangspunkt für die Einschätzung unserer Tätigkeit in den Grundorganisations- bzw. APO-Wahlversammlungen zu nehmen. Es